

## Vorwort.

Man kann sicher glauben, daß man in einer Sache eine gute Strecke vorgerückt ist, wenn man Kunstwörter darin gebraucht.

Lichtenberg.

**W**enn es bei einer jeden Kunst dem, welcher dieselbe ausübt, zur größten Nothwendigkeit wird, sich mit ihren Kunstausdrücken vertraut zu machen, so steigert sich dieses Bedürfniß in einem bedeutenden Maasse für den Baukünstler.

Derselbe kann nämlich nicht, wie es bei andern Kunstleistungen der Fall ist, seine geistigen Producte unmittelbar verwirklichen, sondern er bedarf hierzu einer nicht unbedeutenden Zahl anderer Künstler und Handwerker, denen er auf das Genaueste dasjenige, was er darstellen will, mittheilen und so die Ausführung seiner Schöpfungen fremden Händen überlassen muß.

Hierin ist auch wohl vornehmlich der Grund zu suchen, daß fast in keinem andern Fache sich eine so weit umfassende Kunstsprache gebildet hat, als gerade in der Baukunst.

Nur allzuoft bleibt sie aber selbst dem auf das Beste theoretisch gebildeten Architecten fast gänzlich fremd und die meisten betreten, nach vollendetem Studium, die Baustelle, ohne in den Stand gesetzt zu sein, sich über das Gelernte gehörig auszudrücken und den vielen Gewerken, mit denen sie in Berührung treten müssen, auf eine geläufige Weise verständlich zu werden.

Hieraus entsteht dann auch sehr bald ein oft völlig ungegründetes Mißtrauen, welches der Handwerker in den Baukünstler setzt und welches von um so größerem Nachtheile ist, wenn sich dadurch der Gewerksmann berechtigt glaubt, seine eigenen Kenntnisse über die des Architecten zu setzen, dem er zwar in dem von ihm betriebenen Fache über-